

Transkript zur Telco vom 27.02.2020

Sehr geehrte Damen und Herren
Geschätzte Kundinnen und Kunden

Ich begrüsse Sie alle recht herzlich zur heutigen
Telefonkonferenz.

Mein Name ist Stefan Kunzmann, ich bin Stellvertre-
tender Chief Investment Officer der Basler Kantonal-
bank und der Bank Cler.

Das Thema heute ist das Coronavirus.

Dabei möchte ich vorausschicken, dass wir weder Viro-
logen sind, noch Sachverständige mit medizinischem
Wissen.

Es geht heute in erster Linie darum, mögliche Aus-
wirkungen auf

- die Wirtschaft
- die Finanzmärkte
- und unsere Positionierung aufzuzeigen.

Bevor ich mit den Ausführungen zum Thema beginne,
noch folgender Hinweis.

Es besteht am Ende meiner Ausführungen die Möglich-
keit, Fragen zu stellen.

Dabei ist folgendes zu beachten:

Durch das Stellen von Fragen unter Namensnennung
ist es für andere Teilnehmer möglich, Rückschlüsse da-
rauf zu ziehen, dass eventuell eine Geschäftsbeziehung
mit uns besteht.

Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, dann
empfiehlt es sich, auf eine aktive Gesprächsteilnahme
zu verzichten.

Sie können in diesem Fall auch gerne die Fragen bila-
teral über Ihre jeweilige Kundenberaterin bzw. Ihren
Kundenberater stellen.

Beginnen wir nun mit dem eigentlichen Thema,

- der Verbreitung des Coronavirus
- und den möglichen Auswirkungen auf die Wirt-
schaft
- und auf die Finanzmärkte.

Dabei möchte ich vorwegnehmen, dass alle Aussagen
rund um das Virus mit einem hohen Unsicherheits-
faktor verbunden sind.

Folgende Fakten sind aktuell bekannt und ich beziehe
mich hier explizit auf die zuletzt veröffentlichten Zah-

len der WHO, also der Welt-Gesundheits-Organisation
vom 25. Februar:

- Die Zahl der offiziell bekannten und bestätigten
Infektionen beträgt über 81000 Menschen.
- Über 78000 davon stammen aus China.
- Die bestätigten Todesfälle in China betragen über
2700 Menschen.
- Ausserhalb Chinas beträgt die Zahl der bestätigten
Infektionen über 2700, die der Todesfälle über 40.
- Es sind neben China aktuell 37 Länder betroffen.
- Während in China die Steigerungsrate neuinfizierter
Krankheitsfälle abnimmt, steigt diese in anderen
Ländern an.
- Wichtig dabei: Zum Verlauf der Epidemie in China –
zu Beginn der Verbreitung des Virus – ist leider
nichts bekannt. Deshalb können hier auch keine
Vergleiche gezogen werden.
- Ausserhalb Chinas ist Korea mit über 1200 Fällen
am stärksten betroffen, dann das Kreuzfahrtschiff
– die Diamond Princess – mit fast 700 Fällen.
- Gefolgt von Japan mit 164 Infizierten und Italien
mit 322 Infizierten.
- In Deutschland (18) und Frankreich (12) sind die
Zahlen dagegen eine ganze Zeit lang recht stabil
gewesen, obwohl hier die ersten Infektionen ja
bereits vor zwei bis drei Wochen bekannt geworden
sind.
- In der Schweiz wurde der erste bestätigte Fall ge-
meldet.
- Aktuell werden täglich neue Verdachtsfälle und
Infektionen gemeldet.

Bislang spricht die WHO nicht von einer globalen
Pandemie, sondern von Epidemien in einzelnen
Ländern. Nichts desto trotz hat die WHO ihre höchste
Warnstufe ausgerufen – nämlich eine gesundheitliche
Notlage von internationaler Tragweite.

Ob das Virus ausserhalb Chinas zu einer ähnlich hohen
Zahl von Infizierten und von Sterbefällen führen wird,
kann momentan nicht beantwortet werden.

Wichtig ist aber sicherlich, dass es zwischen den Län-
dern völlig unterschiedliche Gesundheitssysteme gibt.
Und beispielsweise zwischen den Gesundheitssystemen
der Schweiz und Deutschlands sicherlich sehr grosse
Unterschiede im Vergleich zu China bestehen.

An möglichen negativen Auswirkungen für das
öffentliche Leben, die Konjunktur und die Finanzmärkte
ändert das aber allem Anschein nach relativ wenig.

Dabei spielt die Gefährlichkeit des Virus anscheinend
die geringere Rolle. Auswirkungen auf das tägliche

Leben, die Konjunktur und die Börsen haben vielmehr die drastischen Massnahmen, die in einzelnen Ländern bislang ergriffen wurden.

Die hohe mediale Aufmerksamkeit hat unter anderem dazu geführt, dass selbst in Ländern Europas Grenzschliessungen bzw. Grenzkontrollen diskutiert werden.

Sicher ist aktuell auf jeden Fall, dass die Wirtschaftsleistung in China im ersten Quartal deutlich schwächer ausfallen wird, als das ohne das Coronavirus zu erwarten gewesen wäre.

Sicher ist auch, dass global agierende Unternehmen aufgrund der eng verzahnten Lieferketten ebenfalls negativ betroffen sind – exemplarisch sei auf die Umsatzwarnung von Apple letzte Woche verwiesen – oder auf die von Microsoft gestern Abend.

Mit dem Ausbruch des Virus in Italien und den dort relativ hohen Fallzahlen hat sich zudem die Aufmerksamkeit in den Industrienationen nochmals verstärkt.

Die Frage steht im Raum – was wäre wenn?!

- Wenn in Zürich das Virus ausbricht
- Wenn in Berlin das Virus ausbricht
- In Paris, London etc.

Würden diese Zentren dann auch abgeriegelt – wie in China?

Wir gehen zwar nicht von solchen Extremszenarien aus. Ganz auszuschliessen ist das aber dennoch nicht.

Entsprechend ist es an den Aktienmärkten

- seit Montag deutlich nach unten gegangen
- der Goldpreis gestiegen
- und die Zinsen kamen unter Druck, die Kurse der Obligationen stiegen. 10-jährige Eidgenossen rentierten wieder bei etwa -0,8%. D. h. beim Kauf 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen zahlt man dem Staat Zinsen.

Dabei ist aber gerade beim Aktienmarkt zu beachten, dass eine gewisse Korrektur zu erwarten war. Immerhin haben Schweizer Aktien 2019 über 30% zugelegt. Das Jahr 2019 gehörte zu den 12 besten Aktienjahren in der Schweiz seit 1926.

Wir haben deshalb zu Beginn des Jahres an einer leichten Untergewichtung in den Mandaten festgehalten, obwohl wir für das Gesamtjahr 2020 leicht positive Aktienrenditen erwartet haben.

Kommt es nicht zu den Extremszenarien – wie dem Abriegeln ganzer Metropolen –, dann hätte die Wirtschaft aber trotzdem mit negativen Auswirkungen zu kämpfen.

Alleine durch die mögliche Absage von Grossereignissen – ob Messen, Sport, Kultur etc. – die Verschiebung von Geschäftsreisen – die Stornierung von Ferien etc.

Die ökonomischen Beeinträchtigungen sind also auch dann festzustellen, wenn die Verbreitung des Virus gestoppt – und Medikamente gegen das Virus entwickelt werden konnten.

Mit der Ausbreitung des Coronavirus ist aus unserer Sicht die Rezessionsgefahr in den Industrieländern gestiegen – und damit auch das Risiko für die Entwicklung der Unternehmensgewinne. Auch wenn unser Hauptszenario weiterhin für das laufende Jahr von einer schwachen, aber positiven Wirtschaftsentwicklung ausgeht.

Damit sind wir im Einklang mit dem IWF, dem Internationalen Währungsfonds. Dieser hat seine Wachstumsprognose für China für 2020 zunächst von 6% auf 5,6% gesenkt. Für die Weltwirtschaft sogar nur um 0,1%.

Voraussetzung für diese nur sehr geringen Prognose-Reduktionen ist, dass sich die Lage in China relativ rasch wieder normalisiert, die Fallzahlen also nicht mehr deutlich steigen. Und dass die chinesische Wirtschaft im zweiten Quartal wieder zur Normalität zurückfindet – und die Ausfälle des 1. Quartals mehr als wettmacht.

Es ist davon auszugehen, dass Chinas Führung alles tun wird, um die Konjunktur wieder anzukurbeln.

Aufgrund der aktuell herrschenden Unsicherheit über den weiteren Verlauf haben wir im Investment Committee am Montag entschieden, die Aktienquote in den Anlagelösungen und in den Mandaten etwas zu reduzieren.

Wir waren bereits vorsichtiger positioniert, also leicht untergewichtet – und haben nochmal für rund 2% Aktien verkauft.

Aktuell sind wir deshalb wie folgt positioniert: Die Aktienquote liegt bei der Ausgewogenen Strategie Fokus Schweiz bei rund 41,5% und damit etwa 3,5% unter der strategischen Quote, die wir mittel- und langfristige anstreben.

Wir haben natürlich auch eine stärkere Reduktion diskutiert.

Was hat uns von einem solchen Schritt abgehalten?

Es ist durchaus möglich, dass der Krankheitsverlauf – sprich sowohl die Ausbreitungsrate als auch die Sterberate – ausserhalb Chinas **weniger dramatisch verlaufen wird.**

- Erstens unternimmt die Wissenschaft weltweit sehr hohe Anstrengungen, einen Impfstoff gegen das Virus zu entwickeln.
- Zweitens existiert ein enorm hoher Informationsfluss in Bezug auf alles, was das Coronavirus betrifft. In China wurden dagegen die Informationen gerade am Anfang der Epidemie wohl eher verschwiegen und Ärzten sogar mit negativen Konsequenzen gedroht.
- Drittens herrscht in den am stärksten betroffenen Gebieten Chinas oft eine sehr hohe Bevölkerungsdichte. Gerade in Chinas Städten wohnen die Menschen auf teilweise sehr beengtem Raum zusammen.

Zudem ist es durchaus möglich, dass die mediale Aufmerksamkeit sinkt, wenn die Fallzahlen und die Todesfälle nicht mehr zu stark steigen.

- Man muss sich in diesem Zusammenhang auch folgendes vor Augen halten: Die Stadt Wuhan liegt in der zentralchinesischen Region Hubei. In dieser leben rund 59 Mio. Menschen. Von diesen 59 Mio. Menschen sind bislang rund 65 Tausend infiziert – also rund 0,1% bzw. 1Promille der Bevölkerung – das heisst jeder 1000ste. Gestorben ist in dieser am stärksten vom Virus betroffenen Region gut jeder 4-te von 100 000 Einwohnern. Zum Vergleich: In Deutschland starben in der Grippe-Saison vor zwei Jahren 25 000 Menschen, das ist etwa jeder 3-te von 10 000 Einwohnern.

Wir haben uns dennoch aufgrund der noch immer herrschenden Unsicherheit entschlossen, die Risiken in den Portfolios zu reduzieren.

Eine deutlichere Untergewichtung scheint uns aber aktuell nicht angebracht.

Im Moment erachten wir es vielmehr als wichtig, Ruhe zu bewahren.

An unseren längerfristigen Anlageempfehlungen halten wir fest. Themen sind

- Technologischer Fortschritt
- Nachhaltigkeit
- Demographie und Healthcare etc.

Falls Sie zu einzelnen Aktien Fragen haben, dann nehmen Sie das bitte bilateral mit ihren Kundenberaterinnen und Kundenberatern auf. Wir haben ein eigenes Team für die Analyse von Einzeltiteln. Die Kolleginnen und Kollegen helfen bei Fragen gerne weiter.

Damit wäre ich mit meinen Ausführungen zu Ende. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Gibt es Fragen?

Wenn dies nicht der Fall ist, dann wünsche ich Ihnen – trotz der Sorgen rund um das Coronavirus – noch einen guten Nachmittag.